

Karlsburg als Apothekeraspirant in Hermannstadt in eine Apotheke ein, kam später nach Wien, stud. an der Univ. Wien Pharmazie, später am Polytechnikum in Wien und wandte sich den techn. Berufen zu. So arbeitete G. einige Zeit in der Dreherischen Brauerei in Schwwechat, in der Ledergerberei und Zuckerfabrikation, schlug eine Berufung nach Indien, wo er die Klärung der Zuckersäfte nach modernen Prinzipien durchführen sollte, aus und war später an mehreren Wr. Apotheken tätig. Angeregt und ermutigt von Schuh, Siegmund, Oppolzer u. a., stellte er neuartige Gelatinepräparate her, die bald allgemeine Anerkennung und Verwendung fanden. 1870 erlangte G. die Konzession zur Errichtung einer Apotheke in der Währingerstraße („Apotheke zur Austria“). G., der Erfinder der med. Gelatinepräparate, die in der ganzen Welt Verbreitung fanden, wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet. 1882 nob.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 19. 3. 1903; *Pharmazeut. Post*, 1903, n. 13.

Grolig Moriz, Bibliothekar. * Brünn, 3. 6. 1873; † Wien, 19. 6. 1949. Sohn eines Gymnasialprof.; stud. Jus und Geschichte an den Univ. Wien und Prag und wirkte 1900–32 in der Bibliothek des Patentamtes in Wien zuletzt als deren Dir. G. leistete Bedeutendes auf den Gebieten der Bibliographie, der Bibliotheksgeschichte, der Geschichte des Buchdruckes und der Handschriftenkunde.

W.: Poe-Bibliographie, in: E. A. Poes Worte, 1904; Thoreau-Bibliographie, in: H. D. Thoreaus Worte, 1909; Die Bibliothek des Ladislaus v. Boskowitz, in: Mitt. des Österr. Ver. für Bibliothekswesen, 1904; Büchersmlgn. des 17. Jhs., ebenda, 1905; Die Buchdruckerei des Jesuitenkollegiums in Wien 1559–65, ebenda, 1909; Hrsq.: Beiträge zur Bibliotheksverwaltung, gem. mit F. A. Mayer, 1914; Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen, 1926ff.; Clement v. Grac, Von allen paden dye von natur hayss sint, 1928; etc.

L.: *Das Antiquariat*, Jg. 4, 1948, n. 9/10, Jg. 5, 1949, n. 17/18; *Österreicher der Gegenwart*, 1951, S. 373f.; *Mitt. H. Jančík*, Wien.

Groll Andreas, Maler. * Wien, 6. 9. 1850; † Wien, 23. 12. 1907. Nach Absolv. der Wr. Akad. d. bild. Künste bildete sich G. 1876–78 in Rom und Venedig weiter und wirkte seit 1887 als Lehrer für Aktzeichnen an der Wr. Kunstgewerbeschule. G. wandte sich vom Historienbild zur kirchlichen Freskomalerei im Anschluß an die österr. Barocktradition, wobei er eine frische Farbigkeit und Leuchtkraft erreichte, die noch durch Italien-

reisen (1888, 1900/01) weiter beeinflusst wurden.

W.: Deckengemälde: Treppenhaus des Braunschweiger Polytechnikums, 1878; Kuppel der Pöstlingbergkirche Linz, 1898–1900; Decke der Brigittakapelle Wien, 1903; Kuppel und Decke der Wallfahrtskirche Haindorf b. Friedland in Böhmen, 1906; profane Fresken in verschiedenen Villen Wiens, im Rathaus zu Reichenberg in Böhmen; Altarbilder in Troppau und Przemysl; Porträts: Bauernfeld, Kronprinzessin Stephanie; etc.
L.: *M.Pr.* vom 24. 12. 1907; *N.Fr.Pr.* vom 23. 11. 1909; *Kunst und Kunsthandwerk* 11, 1908, S. 401 bis 434 (ebenda *Nekrolog* S. 50f.); *Kunstchronik* 21, 1909/10, S. 92; *Österr. Rundschau* 10, 1907, 21, 1909; *Österr. Revue* 21, S. 498; *Kosel*; *Thieme-Becker*.

Groller Balduin, s. Goldscheider Balduin.

Groller von Mildensee Maximilian, Offizier. * Prag, 5. 6. 1838; † Wien, 20. 5. 1920. Trat 1858 in das 6. Art.-Rgt. ein, 1859 Feldzug in Italien, 1864–66 Kriegsschule, 1881 in den Armeestand versetzt, seit 1885 im Milit. geograph. Institut, machte er sich 1888 um die Regulierung der ungar.-rumän. Grenze verdient. Seit 1890 Leiter der Topograph. Abt. des Milit. geograph. Institutes, 1896 als Obst. i. R. Als wirkl. Mitgl. des Archäolog. Institutes nahm er 1897 die ihm von der neugegründeten Limeskomm. der phil. hist. Klasse der Akad. der Wiss. in Wien angebotene Stelle eines Grabungsleiters an. Er arbeitete vor allem im Gebiet der Lager von Carnuntum und Lauriacum. Seine techn. Kenntnisse im Baufach und in der Mechanik befähigten ihn zu seinen Arbeiten über den Blockbau der Kasernen, die verschiedenen Heizungseinrichtungen nebst Rauchabzügen etc.

W.: Ausführliche wiss. Berr. über das Ergebnis der Ausgrabungen in Carnuntum und Lauriacum, in: *Der Röm. Limes in Österr.*, H. 1–11, 1900–1910, H. 13, 1919.

L.: *Der Röm. Limes in Österr.*, H. 15, 1925, S. 233f.; *K.A. Wien*.

Gronemann Karoline, Pionierin der Frauenberufsbildung. * Wien, 3. 7. 1869; † Wien, 20. 8. 1911. Trat sechzehnjährig in die Dienste der Südbahndir. in Wien. Um die wirtschaftlich und sozial gedrückte Lage der verdienenden Mittelstandsfrauen zu heben, schuf sie 1901 mit Tatkraft und Umsicht aus allerbescheidensten Anfängen die „Vereinigung der arbeitenden Frauen“ (Privatangestellte). Der Leitidee, Stärkung des Standesgefühles der erwerbenden Frau durch gründliche Schulung, dienten zunächst unentgeltliche Abendkurse. Im Todesjahr G.s war der Schulbetrieb auf 50 Lehrpersonen und